

1916
it der Divi-
brauchen.
Düssel-
ros. Divi-
abrik in
Generalver-
le der Hir-
D (100) Kr.,
betragen.
laut „Berl-
ne von 1906
kau-Kassan
idostbahnen
Russ. Bank
n. Handels-
bank 536,
fabrik 686,
ol-Mariupol.
s 574.

Leipziger Tageblatt

und Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Nr. 271

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Johannisstraße Nr. 8

Montag, den 29. Mai

Verlagspreis (Halb) Nr. 14022 11001 und 11001

1916

Das erste Ziel der österr.-ung. Offensive erreicht

Der deutsche Tagesbericht

Das Wolffsche Bureau meldet amtlich:

Großes Hauptquartier, 29. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz

Feindliche Motoren, die sich der Küste näherten, wurden durch Artilleriefeuer vertrieben.
Den Flugplatz von Furnes bewarfen deutsche Flieger erfolgreich mit Bomben.

Auf beiden Ufern der Maas dauert der Artilleriekampf mit unverminderter Heftigkeit an.

Zwei schwächliche französische Angriffe gegen das Dorf Cumlères wurden mühelos abgewiesen.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Französischer Generalstabsbericht

wtb. Paris, 29. Mai. (Drahtbericht.) Amtlicher Bericht vom Sonntag mittags: In den Argonnen besetzten wir an der Höhe 285 (Haute Chevauchée) den Südrand dreier durch die Sprengung deutscher Minen entstandener Trichter. Auf dem linken Maasufer ziemlich lebhaftes Geschützfeuer aus der Gegend östlich des Toten Mannes. Auf dem rechten Maasufer und in der Westreebene Artilleriekampf mit Unterbrechungen. Im Elsaß wurden zwei Angriffsvorläufe nordwestlich Wallweiler und nordwestlich Altkirch durch Feuer aufgehalten, das den Feind verhielt, vorzubrechen. Auf der übrigen Front das gewohnte Geschützfeuer.

Amtlicher Bericht vom Sonntag abends: In der Champagne brachte das Feuer unserer Artillerie ein feindliches Munitionslager in der Gegend von Ville-sur-Tourbe zur Explosion. Heftige Beschichtung in der ganzen Gegend des Toten Mannes auf dem linken Maasufer sowie des Abschnitts westlich des Thaumontgöbites auf dem rechten Ufer. Im Laufe des Tages keine Infanterieaktivität. An der übrigen Front zeitweilig aussehende Artillerieaktivität.

Feuer in der Petersburger Admiralität

(z.) Stockholm, 29. Mai. (Drahtbericht.) In der Petersburger Admiralität brach am Donnerstag ein gefährliches Großfeuer aus. Es kam auf der Haupttreppe in dem Archiv und in der Telefonzentrale zum Ausbruch und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit im ganzen Gebäude. Unter der Beamtenschaft brach eine Panik aus, da die Treppe infolge des Rauches unpassierbar war. Die gesamte Petersburger Feuerwehr wurde von den Passanten alarmiert, da sämtliche Telefonleitungen bereits zerstört waren. Die Feuerwehrtroop aus unbekannter Ursache erst mit einviertheiliger Verzögerung ein. Der Marineminister entkam mit knapper Not aus dem dritten Stockwerk springend. Der Ministergehilfe Admiral Rutawojew erlitt schwere Brandwunden. Der Schaden ist außerordentlich bedeutend. Inverfängliche Akten wurden ein Raub der Flammen. In der Gesellschaft sprach man von einem Raubakt eines sehr hochgestellten Beamten, da der gewählte Augenblick sehr genaue Kenntnis des Arbeitsbetriebes voraussetzt. („Lok.-Bl.“)

Es waren zwölf englische Flieger . . .

(z.) Haag, 27. Mai. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Es ist noch nicht lange her, daß Herr Tennant, der Vertreter des englischen Kriegsministeriums, die Verteidigung abgab, daß die englische Luftflotte technisch durchaus auf der Höhe sei, und jeden Vergleich mit der deutschen Luftflotte ausfallen könnte. In einem recht bescheidenen Gegenfah zu dieser Versicherung stand die Debatte, die dieser Tage im Oberhaus stattfand und in der Lord Montagu, der erste englische Sachverständige auf dem Gebiet des Luftschiffwesens, darauf hinwies, daß die englische Luftverteidigung bis zum heutigen Tage so ziemlich alles zu wünschen übrig lasse. Lord Montagu glaubte, für seine Behauptungen kein treffenderes Beispiel anführen zu können, als den Brief eines jungen englischen Fliegeroffiziers, der ungemünzt charakteristisch ist für die Mangelhaftigkeit der englischen Flugzeuge und der deshalb verdient, im Wortlaut wiedergegeben zu werden. Der Offizier schreibt:

Die Maschinen, es waren im ganzen zwölf Stück, verließen am letzten Sonnabend Gosport, und von diesen Maschinen sind im Augenblick nur noch drei unverfehrt. Bei schönem Wetter wurde der Kurs nach Dover genommen. Kurz vor der Abreise verlor eine der Maschinen den Zylinder, aber sie konnte noch sicher landen. Nummer zwei bekam einen Defekt am Motor, mußte rechtsum kehrt machen und eine Notlandung vornehmen. Die dritte verunglückte ebenfalls infolge eines Maschinendefekts. Die vierte wurde von einem Sturm überrollt, was mit ihr geschehen ist, weiß niemand. Drei andere verunglückten gleichfalls durch einen Fehler am Motor, zwei von ihnen sind total vernichtet, bei der dritten besteht die Hoffnung, daß sie noch repariert werden kann. Nummer acht kam glücklich nach Dover, aber die Landung verlor alles. Die Maschine liegt in Stücken, ihr Fahrer befindet sich im Hospital. Vier Flugzeuge gingen am nächsten Tage aus Dover ab, um den Kanal zu überfliegen. Drei gelangten unverfehrt ins Hauptquartier, das vierte verunglückte. Das ist das traurige Resultat eines Fluges, an dem 12 Maschinen beteiligt waren. Der Himmel mag wissen, was unter diesen Umständen aus der englischen Luftschiffahrt werden soll. Vielleicht sehen unsere Autoritäten jetzt endlich ein, daß da irgend etwas

nicht stimmt, und daß, was jeder Flieger seit langem aus eigener Erfahrung weiß, unsere Motoren durchaus mangelhaft sind.

Diese Einsicht käme, wenn sie überhaupt kommt, etwas reichlich spät. Lord Montagu betonte selber, wie bedauerlich es sei, daß man jetzt, 22 Monate nach Beginn des Krieges, noch immer am Herumexperimentieren und Reorganisieren sei, ohne bis jetzt auch nur einen Schritt weiter gekommen zu sein, so daß das Land seiner Meinung nach auch heute noch so gut wie unverteidigt wäre gegen feindliche Luftangriffe.

Die österreichisch-ungarische Offensive

tu. Budapest, 29. Mai. (Drahtbericht.) Franz Molnar drahtet dem „Ez Est“ aus dem k. k. Kriegspressquartier über den Verlauf der Offensive in Italien: Da bei den Angriffen das Prinzip durchgeführt wird, daß die Infanterie erst dann stürmt, wenn die Artillerie die feindlichen Stellungen zerstört hat, sind die Verluste unsererseits äußerst gering. Ein stürzendes Regiment von 4000 Mann hatte bis 20 Teile und Verwundete. Vor dieser Offensive ist die österreichisch-ungarische Artillerie nicht nur quantitativ größer geworden, sondern hat auch eine qualitative Entwicklung durchgemacht. Freilich bringen die Entenblätter einflussreiche falsche Berichte. Die für den Gebirgskrieg große Zahl an Gefangenen wird damit erklärt, daß bei den Angriffen gleich die Hauptstellungen genommen wurde. So war es bei der Hauptverteidigungsstelle Soglio-Costa, die laut italienischen Befehlsmännern zu halten war. Derselbe Vorgang wiederholte sich bei der Verteidigungslinie Verona-Campolongo, die gleichfalls als Verteidigungslinie gedacht war. Ein von unseren Truppen mit plötzlichem Ein vorgeträger überraschender Angriff durchbrach die Infanteriestellungen und drang bis in die Stellungen vor, wo die italienische Artillerie sich befand. Aus dieser Tatsache erklärt sich auch die große Beute an Geschützen. Die italienischen Kanonen fielen unversehrt in die Hand der Eroberer. Zu Nachtgeschichten kam es nur bei Borgo. Die Stimmung der österreichisch-ungarischen Truppen ist vorzüglich. Sie ziehen in drückender Hitze hell singend vorwärts. Es wird mit deutscher Gründlichkeit und österreichisch-ungarischer Beweglichkeit gearbeitet.

© Berlin, 29. Mai. (Drahtbericht.) Aus dem Kriegspressquartier wird dem „V.A.“ gemeldet: Das erste Ziel der österreichisch-ungarischen Offensive in Slavica ist erreicht. Die tapferen Truppen, die bisher übermenschliche Leistungen vollbrachten und schließlich im Sturm laufe von den Hochflächen von Vojtegracht und Lastraun bis in die besetzten Räume von Alesca und Schljagan (Alpago) vorgedrungen sind und die rückwärtigen feindlichen Verbindungsstellen bedrohen, bedürfen wohl einer Rempauze, um dann zu neuen Schritten auszuholen. Die zum Teil zerstörten Straßen müssen instand gesetzt werden, um die schwere Artillerie sowie allerhand Kriegsmaterial nachzuschicken. Das könnte einen gewissen Zeitverlust verursachen, der das geradezu atemberaubende Tempo des bisherigen Vordringens einigermaßen verlangsamen könnte. Das scheint uns so mehr geboten, als unsere Heeresleitung Wert darauf legt, das innigste Zusammenwirken aller Waffengattungen dauernd zu erhalten, und die Hauptarbeit durch die Systematik der Operationen und Maschinen bewerkstelligt läßt.

Italienischer Generalstabsbericht

wtb. Rom, 28. Mai. (Drahtbericht.) Im amtlichen Bericht heißt es u. a.: Am 28. Mai abends haben wir einen heftigen Angriff auf unsere Linien südlich vom Camerataffah abgewiesen. In der Nacht zum 27. Mai und am folgenden Vormittag wurden drei andere Angriffe in der Richtung des Col Duoro gleichfalls abgewiesen. Zwei Angriffe auf unsere Stellungen am Pajinabach bei Alago wurden abgewiesen; desgleichen ein feindlicher kleiner Angriff im Umkreis von Stelego. Im Soganoer Tal in dem Gebiet am 28. Mai östlich vom Lago-Bach wurde das 8. und 101. ungarische Bataillon vollständig geschlagen und ließ außer 157 Gefangenen einen ganzen Zug Maschinengewehre zurück. In der Gegend am Monte San Michele zerstörte eine unserer Minen in bestem Abfah die feindlichen Gräben östlich von Piteano.

Die U-Bootgefahr im Mittelmeer

wtb. Berlin, 29. Mai. (Drahtbericht.) Wegen Steigens der Furcht vor der U-Bootgefahr soll, wie ein Londoner Gewährsmann der „Wirtschaftlichen Zeitung“ meldet, ein Teil der englischen Flotte aus dem Vermittlungsgebiet nach dem Mittelmeer beordert werden, um die englisch-französischen Transporte nach Selenik und Bagdad zu schützen.

wtb. London, 28. Mai. (Drahtbericht.) Clopds meldet: Der italienische Dampfer „Moravich“ (3506 Tonnen) ist im Mittelmeer torpediert worden und gesunken.

Die Steigerung der Lebensmittelpreise in England

wtb. London, 29. Mai. (Drahtbericht.) Die Steigerung des Milchpreises sei zum größten Teil eine Folge der hohen Preise aller landwirtschaftlichen Produkte, besonders von Fleisch und Käse. Wenn der Milchpreis herabgesetzt würde, so würden die Landwirte die Röhre als Schlachtoch verkaufen und die Milchhof würde dann viel schlimmer werden.

Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags

© Berlin, 29. Mai. (Drahtbericht.) Unserer Berliner Schriftleitung.) Wie wir hören, trägt sich die Reichsregierung mit der Absicht, eine Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags um zwei Jahre vorzuschlagen. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß die nächsten Neuwahlen wirklich erst im Jahre 1919 erfolgen sollen. Vielmehr ist wohl anzunehmen, daß die Regierung nach einem Friedensschluß den Reichstag alsbald auflösen und Neuwahlen vornehmen lassen würde.

Zur inneren Politik

Dr. J. Die Ernährungsfrage hat unser gesamtes Volk bis in seine letzten Tiefen aufgerührt. Von Hoffnungslosigkeit war dabei aber nirgends die Rede. Im Gegenteil ist der feste Glaube und die gewisse Zuversicht, daß wir auch auf diesem Gebiete Sieger bleiben werden, niemals herrlicher zutage getreten, als gerade in den letzten Wochen. Ueber den Nahrungszustand unserer Feinde hörte man auch von den Lippen des Darbeiders nur Worte stolzen Hohnes. Und dankbare Blicke wurden gestern und vorgestern emporgeschandt, als der Himmel uns durch erquickenden Regen zeigte, daß er dieses Jahr unser Verbündeter sein will. Man hatte das Gefühl einer gewonnenen Schlacht. Um so peinlicher war es, daß es im wesentlichen Mängel der Organisation gewesen sind, die uns so nahe an den Rand der Not gebracht haben. Also unsere eigene Schuld! Mitverantwortlich ist natürlich jeder einzelne von uns. Der eine, weil er das falsche tat, der andere, weil er es gelassen ließ, der eine mehr, der andere weniger. Doch haben rückblickende Anklagen, wie immer, keinen Zweck. Die Beantwortung der Schuldfrage bedeutet Heilung und Besserung. Jetzt hat man endlich einmal reinen Tisch gemacht und alles in die Hände eines Mannes gelegt. Ein höherer Griff, möchte es auch ein richtiger gewesen sein. Das vielgebrauchte Wort vom „Diktator“ könnte billigerweise wieder verschwinden. Man verbindet mit ihm leicht die Vorstellung allerhöchster Gefahr, aus der nur ein er retten kann. So wie einst die Römer nach Cincinnatus riefen. Soweit sind und waren wir noch lange nicht. Zutreffend ist der Vergleich mit einer Diktatur nur insoweit, als dem neuen Manne tatsächlich außerordentliche Gewalt übertragen worden sind. Wir erblicken hierin die Keime einer sehr interessanten und wertvollen Entwicklung. Sie liegt auf staatsrechtlichem Gebiete. Und zwar bewegt sie sich etwa in der gleichen Richtung wie die unlängst an dieser Stelle hervorgerufenen Ansätze zu einer direkten Reichssteuer und anderer Fortbildungen des Reichsgebührens.

Am 4. August 1914, in den schweren Tagen des Kriegsausbruchs, übertrug der deutsche Reichstag seinen Anteil an der Gesetzgebung auf die Schultern des Bundesrats. Damit wurde, wenn man im Wilde bleiben will, der Bundesrat zum Diktator gemacht. Jetzt hat er, und zwar unter ausdrücklicher Bezugnahme auf das Ermächtigungsgesetz, seine Gesetzgebungsgewalt im Punkte der Volksernährung durch Verordnung auf den Reichskanzler übertragen, und der Reichskanzler seinerseits errichtete darauf durch eine Ausführungsbestimmung das Kriegsernährungsamt mit einem persönlich und allein verantwortlichen Präsidenten an der Spitze. Dies ist Herr v. Batocki. Auf sein Amt führt eine Linie hin: Gesetz, Verordnung, Ausführungsbestimmung. Man hat gefragt, ob der Bundesrat berechtigt war, die ihm vom Reichstag übertragene Vollmacht an den Kanzler weiterzugeben. Uns dünkt solche Frage müßig. Ist doch der Reichstag, der allein Kläger sein könnte, auf Grund des Ermächtigungsgesetzes jederzeit in der Lage, die Aufhebung der Bundesratsverordnung zu verlangen. Damit fielen auch die Ausführungsbestimmungen des Reichskanzlers und des Kriegsernährungsamt in sich zusammen. Sachlich ist ja nicht der geringste Zweifel, daß es sich hier um Maßnahmen zur Abhilfe wirtschaftlicher „Schädigungen“ handelt, und zwar im allerengsten Sinne dieser Worte des Ermächtigungsgesetzes. So ist denn auch der neue Mann im Reichstage lebhaft willkommen geheißen worden. Wie überhaupt im ganzen Volke. Er kann sich eine Bürgerkrone verdienen und wird sie einst hoffentlich mit Stolz tragen. Jeder würde sie ihm gönnen, gleichviel welches politischen Glaubens er sonst ist.

Im Mittelpunkt der Bundesratsverordnung steht der unscheinbare Satz: „Der Reichskanzler kann in dringenden Fällen die Landesbehörden unmittelbar mit Anweisungen versehen.“ Das bedeutet, daß der Präsident des Kriegsernährungsamts nicht unbedingt auf die Mitwirkung der Ministerien oder höherer Verwaltungsbehörden in den einzelnen Bundesstaaten angewiesen ist. Er kann mit langem Arm über diese Zwischenglieder hinweggreifen und den Landrat, Amtshauptmann, Amtmann, Polizeipräsidenten, Bürgermeister, Gemeindevorstand, oder wie sie alle heißen mögen, unmittelbar anweisen, was sie tun oder — nicht tun sollen. Darüber, ob ein dringlicher Fall gegeben ist, hat er natürlich selbst zu entscheiden, und seine Entscheidung unterliegt insofern keiner Nachprüfung. Eine Abwehrpolitik einzelner bundesstaatlicher Zentralbehörden wäre verfassungsrechtlich nicht möglich. Weder vom Standpunkte eines Landesgesetzes noch von der eines Reichsgesetzes, etwa der Reichsverfassung aus. Reichsrecht bricht Landesrecht. Die Voraussetzungen einer Verfassungsänderung dürfen wohl für alle Fälle als erfüllt gelten. Wir glauben, auf diesen höchst interessanten Fortschritt, der auf dem Gebiete der Verwaltung ohne Vorgang ist, aufmerksam machen zu sollen.

Man hat gezwifelt — auch in diesen Blättern —, ob nicht diese dem neuen Manne verliehenen besondere Gewalt auf dem Papiere stehen bleiben werde. Wenn nun die eine oder andere Dienststelle dem Befehle aus Berlin nicht folge? Was dann? Ja, dann könnte, so sagte man, schließlich der „Diktator“ doch nichts anderes tun, als sich an die vorgeordnete Landesbehörde mit der Bitte um Hilfe zu wenden. Solche Bedenken sind nach unserer Meinung nicht begründet. Daß sich hier und da ein Widerstand zeigen könnte, ist wohl nicht unmöglich. Dem Willen des Bundesrats als solchen würde das nicht entsprechen. Im übrigen sind Schwierigkeiten, wie der Kanzler einmal sagte, da, um überwinden zu werden. Und hierzu ist es wichtig, festzustellen, daß die Gewalt des Kriegsernährungsamts auf ein Gesetz, und zwar auf ein Reichsgesetz, zurückgeht. Derjenige Beamte, der die schuldige Vollmachtigkeit verleiht, verleiht also das Gesetz und die dem Beamten insbesondere obliegende Gehorsamspflicht. Wir zweifeln

Politische Nachrichten Das große Steuergesetzgebungswerk

Aus Berlin wird uns geschrieben: Am Dienstag beginnt die zweite Lesung der Steuergesetze in der Vollversammlung des Reichstags...

Was die Außerkräftsetzung angeht, so hat der Steueraussschuß nur beschlossen, daß die neuen Postzuschläge spätestens zwei Jahre nach dem Friedensschluß außer Kraft treten sollen...

Die Kriegsverforgung der Witwen und Waisen gefallener Beamter

Bei verschiedenen Gerichten sind zurzeit Prozesse der Hinterbliebenen von Beamten, die als Gemeine im Kriege fielen, gegen den Reichsmilitärfinanzamt anhängig...

Es ist nicht zu verkennen, daß bei dieser Regelung zahlreiche Beamtenfamilien, die den vorzeitigen Verlust ihres Ernährers im Krieg zu beklagen haben, in Not geraten...

Es ist zu hoffen, daß bei der in Aussicht stehenden Neuordnung des Kriegshinterbliebenengesetzes auch den berechtigten Wünschen und Beschwerden der Witwen und Waisen gefallener Beamter Rechnung getragen wird...

Die in München weilenden türkischen Parlamentarier haben sich gestern nachmittags trotz dem strömenden Regen zu den Rennen nach Riem begeben...

Dehmelrat Nieber, der Präsident des Hansabundes, ist wie uns aus Heidelberg geschrieben wird, in einer am Sonntag in Eisenach abgehaltenen national-liberalen Vertrauensmännerversammlung...

Staatssekretär Dr. Solz in Stuttgart. Staatssekretär Dr. Solz ist am Sonntagabend in Stuttgart eingetroffen und hielt auf Veranlassung des Württembergischen Vereins für Handelsgeographie im Gasthaus...

Stieg-Haus vor einer zahlreichen Jubelerschaaf, unter der auch Graf Zeppelin sowie sämtliche Minister mit Ausnahme des Kultusministers sich befanden...

Zum Streit in der Sozialdemokratie hat auch der Riesenwahlkreis Nieberbarnim, der im Reichstags durch den Abgeordneten Stadthagen und im preussischen Landtage durch die Abgeordneten Hofer, Brauer und Hänisch vertreten ist...

Porloerhöhung in Belgien. Wie die 'Neue Zürcher Ztg.' aus dem Haag meldet, erhöhte das deutsche Generalgouvernement in Belgien das Postporto für Briefe innerhalb Belgiens von 10 auf 15 Pfennige...

Aus Ausland wird uns geschrieben: Die von den Truppen hinter der Front sorgfältig durchgeführte Frühjahrsbesetzung der Felder hat nahezu ihren Abschluß erreicht...

Die Verhaftung des Schiffsarzt Marzoff. Wie der 'Bayerischer Anzeiger' meldet, wurde Marzoff, der Vorsitzende des Elb-Lothringener Vereins, dessen Verhaftung wegen Betruges kürzlich gemeldet worden ist...

Landtagswahl in Preußen. Die Landtagswahl in Labiau-Wehlau ist, wie uns gemeldet wird, auf den 31. Juli angesetzt worden...

Wirkl. Geh. Rat Rich. v. Wenkel f. Oestern ist in Kassel der frühere Oberpräsident der Provinz Hannover, Wirklicher Geheimrat Richard von Wenkel, im Alter von 66 Jahren infolge Herzschlages gestorben...

Das Projekt eines Kanal-Tunnels. Der Unterstaatssekretär im englischen Bauamtministerum Carlisle kündigte in einem Parlamentsauschusse an, daß der längst geplante Bau eines Kanal-Tunnels nach Friedensschluß stattfinden werde...

Rücktritt des russischen Synods-Präsidenten. Nach dem 'Aufholer Slowo' steht der Rücktritt des Oberprokurators des Heiligen Synods Wolschin bevor...

Kleine Kriegsnachrichten

Der englische General Morrison ist in Paris bei einem Automobilunfall tödlich verunglückt.

Eine neue englische Armeeverordnung über Vergehen gegen die Disziplin bestimmt, daß Soldaten, die sich aus Gewissensgründen in ein derartiges Vergehen zuschulden kommen lassen...

Spanische Spende für das deutsche Rote Kreuz. In Palma de Mallorca sind von dort wohnenden, der deutschen Sache sympathisch gegenüberstehenden spanischen Damen 1316 Peseten für das deutsche Rote Kreuz gesammelt worden...

Abreise deutscher Kriegsgefangener aus England. In nächster Woche oder Anfang nächster Woche werden, dem 'Bund' zufolge, aus England die für die Hospitalisierung bestimmten deutschen Kriegsgefangenen in der Schweiz erwartet.

Die amerikanischen Kriegsergebnisse. Nach New Yorker Meldungen ergeben sich die außerordentlichen Gewinne, die die

keinen Augenblick daran, daß der aus Berlin kommenden Weisung sehr bald, sei es mit, sei es ohne Hilfe von Landesbehörden, schnell und gründlich derjenige Respekt verschafft werden würde...

Natürlich ist auch ein passiver Widerstand denkbar. Der könnte sogar gefährlicher sein als der aktive. Gewisse Neuschreibungen aus Süddeutschland deuten schon darauf hin...

Englands Agenten in Italien

(Z.) Lugano, 28. Mai. (Sig. Drahtbericht.) Seit einigen Wochen arbeitet Renell Rodd wieder mit Hochdruck. Es gilt, das gesunkene Ansehen dieses von England angeordneten Krieges gegen Oesterreich wieder herzustellen...

In Florenz machten solche Kriegstredner die jetzige Regierung für die Erfolglosigkeit der Unternehmungen gegen Oesterreich verantwortlich. Sie schrien, das Volk solle die Regierung kürzen, die Republik errichten und den Krieg gegen Deutschland ausdehnen...

Türkischer Tagesbericht

with. Konstantinopel, 28. Mai. (Drahtbericht.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Trakfront keine Veränderung. In der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel Gefechte zwischen Erkundungsabteilungen...

Deutsches Erbe

67] Roman aus dem Balkenlande von Lena Vogl. Copyright by Hutchinson & Co. Inc., N. Y., U. S. A. Leipzig 1918.

Bekommen blidte Hilde auf den hohlen Hügel. Sie sah Raddik wieder vor sich, sie sah fast beinahe seinen treuen Hundeblick, wie er als Junge neben ihr saß...

Leo wollte ihren Arm durch den seinen jeben, als sie dem Krage wieder zuginen, aber Hilde riß sich so brüsk los, daß er sich im Innersten gekränkt fühlte...

Er atmete auf, als Reuhof erreicht war, und die unerquidliche Fahr ein Ende hatte. Bei Tisch sah Hilde zwischen dem General und der kleinen Luba, die sich diesen Platz als besondere Gunst ausgeschieden hatte...

'Profil, kleine Schwiegermutter', der General zwinkerte listig mit den Augen und rief dann über den Tisch herüber seinem Sohne zu:

'Junge, Leo, bist doch 'ne ganze Schlafmütze, daß du mit der Hilde immer noch nicht im reinen bist. Da war ich doch ein ganz anderer Kerl.'

Leos Hand krampfte sich um das Glas, Hildes übererregte Lustigkeit war wie fortgeblasen und Ida hob rasch die Tafel auf, um den vergnügten alten Herrn zur Ruhe zu bringen...

Leo verließ ohne Gruß das Zimmer, und Hilde war froh, daß die kleine Luba sich an sie hing und mit ihrem unbefangenen Aidersgeschwätz ihr über die peinliche Stimmung hinweghalf.

Da kam zurück, schickte die Kleine zur Wärterin und nahm Hilde mit in ihr Wohnzimmer. Dort saßen sie die beiden Damen behaglich in die Sofaede und Ida ging ohne Umschweife auf ihr Ziel los.

'Nun beichte mal, kleine Hilde, was ist zwischen euch vorgefallen?' 'Zwischen wem?' fragte Hilde scheinheilig, aber mit merklicher Unruhe.

Da schlang Ida den vollen Arm um die schlanke Gestalt und zog sie lebendlos zu sich heran. 'Liebst du ihn nicht mehr?' fragte sie leise.

Es erfolgte keine Antwort. Dann schluchzte Hilde laut auf, barg den Kopf an Idas Brust und stammelte: 'Ach, Ida, ich bin so schrecklich unglücklich.'

'Sprich dich aus, Herzchen. Hast du kein Vertrauen zu mir?' 'Er liebt mich nicht mehr!' Die Tränen flossen reichlicher. 'Aber Kleines, was für ein Unsinn. Er hat sich schon vor Monaten um dich bedorren.'

Ja, heiraten will er mich wohl, weil es ihm ohne Frau auf dem Lande zu einsam wird, aber lieben tut er eine andere, die will ihn aber nicht heiraten, die will nur seine Liebste sein, diese falsche Rache.' Eine solche Wut funkelte in den graublauen Augen, daß Ida zuerst sprachlos war.

Allmählich aber preßte sie doch alles Wissenswerte aus ihrer Cousine heraus. Hilde vertraute ihr an, daß Leo in der Jugend mit Lisa von Hofsfeld verlobt gewesen war, und daß sie an dem Fluchtabend im Waldhause, wo sie im Halbschlaf lag, gehört hatte, wie die beiden sich 'da' nannten, als sie sich unbedacht glaubten, und dann später in Goldingen hatte sie durch die halbhohe Tür gesehen, wie die Baronin Leos Kopf jährlich an sich drückte und ihm sagte, daß sie sich selbst ihm zuliebe nicht in der baltischen Einsamkeit ver-

graben könnte. 'Und das soll ich mir nun gefallen lassen', schloß Hilde empört.

Ida bestete ihren aufgeregten Gast bequem mit Kissen und Decken auf dem Sofa und nahm ihm das Versprechen ab, nicht in kindischem Trost das Lebensglück zu verschmerzen, sondern erst ruhig Leos Rechtfertigung anzuhören, für dessen Schuldlosigkeit sie sich verbürgte.

Als Hilde eingeschlafen war, ging sie auf die Veranda, wo ihr großer Stiefsohn, eine Zigarre rauchend, unruhig auf und ab schritt und sehnlich auf ihren Bericht wartete.

Beim Tee waren der General und Hilde etwas kleinlaut, Ida und Leo aber strahlend heiter. Später mußte sie sich miteinander, und bald wurde auch Hilde von der allgemeinen Fröhlichkeit angefeckt. Sie sang Lied auf Lied, und wenn Leo, der sie begleitete, ihren Blick suchte, dann ruhten ihre Augen wohl einen Augenblick auf den seinen.

Nach dem Abendbrot fuhr der geschlossene Landauer des Generals vor und Hilde verabschiedete sich von ihrem lebenswichtigen Gastgeber.

Auch Leo zog seinen Mantel an. 'Wollen Sie schon in Ihre Waldhause?' fragte Hilde unruhig.

'Noch nicht, Hilde, erst will ich noch ein bißchen spazieren fahren und dabei einen letzten Versuch machen, mich zu verloben', er bligte sie übermäßig an mit seinen tiefblauen Augen.

Hildes Herz klopfte bis an den Hals hinauf, als sie nun zusammen in dem dunklen Wagen saßen. Leo schlang ohne weiteres den Arm um sie und flüsterte dicht an ihrem Ohr: 'Kleine dumme Hilde, nun ist es also wirklich so weit mit uns gekommen, daß wir allein nicht mehr miteinander fertig werden konnten! Haben Sie denn wirklich geglaubt, daß ich eine andere liebe, schämen Sie sich gar nicht, mir so wenig zu vertrauen?'

'Ach, Leo, was ich mit eigenen Ohren gehört und mit eigenen Augen gesehen habe, mußte ich doch glauben, und Sie waren doch einmal mit Lisa verlobt!'

Leo war maßlos erstaunt. 'Woher wissen Sie das? Hat Frau von Thurn es Ihnen gesagt?'

Da erzählte Hilde ihm, was sie als Kind in seiner Uhrkette entdeckt hatte, und Leo erzählte von seiner Jugendliebe und Hilde erzählte von Raddik, und dann fanden sich ihre Lippen im ersten jarten, innigen Kuß, und leuchtend im Glanze jungen Glückes lag die Gemeinamkeit des Lebens vor ihnen.

(Fortsetzung in der Morgen-Ausgabe.)

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Vereinigten Staaten aus dem Kriege ziehen, daraus, daß seit Beginn des Krieges die Ausfuhr um 773 200 000 Pfund Sterling (15 464 Millionen Mark) die Einfuhr übertraf.

Die Erstürmung von Bezouvaug

Von unserem zur Westarmee entsandten Kriegsberichterstatter Kurt Freiherr von Reden, erhalten wir folgenden Bericht:

Deutsches Großes Hauptquartier, 23. Mai 1916.

(Kb.) Eine Glanzleistung der deutschen Führung war der Plan und die rasche Tat, die zur Wegnahme eines der wichtigsten Bollwerke auf dem Wege zur Nord-Ost-Front der Festung Verdun führte. Die allgemeinen Vorbereitungen für dieses Unternehmen waren am 25. Februar die Scheinbar ungünstigsten. Das Dorf Ornes, etwa zwei Kilometer nördlich Bezouvaug gelegen, war zwar vergangens Nacht in deutsche Hände gefallen; außerdem waren der ansehnlichen Festung Besatzung und Besatzungswald und die anschließenden Gebirge auf den Höhen westlich Bezouvaug von den Truppen des Nachbarkorps in glänzendem Verdien genommen worden. Die Lage des Dorfes Bezouvaug, das zu einem Stützpunkte erster Ordnung ausgebaut war, gestattete jedoch die kräftigste Unterstützung gegen jeden deutschen Angriff nicht nur von dem unmittelbar südlich hoch ragenden Rücken des Hartmont, sondern auch von der Höhe von Douaumont und dem noch höheren knapp dahinter liegenden Berge Thiaumont. Das Dorf Bezouvaug lag also in einem Kessel, der sich nur nach Osten in die schmale versumpft Niederung des Bezouvaug-Baches öffnete, überall von hohen, vollkommen überstülpten Hängen umrahmt und weit überragt. Nur 500 Meter südlich des Ortes lag bereits die steile, mit zahlreichen Maschinengewehren, Infanterie-Einheiten und Schanzen gesicherte Höhe des Durage de Bezouvaug, der nördlichste Ausläufer der Côte Corraives, hoch und bedrohlich empor; starke Flakierungsanlagen in der unmittelbaren Westfront gegen Bezouvaug öffneten den Schützling auch nur 500 bis 600 Meter weit die direkte Westfront des unter ihnen liegenden Dorfes. Es kam also theoretisch eigentlich darauf an,

erst diese starken Werke niederzukämpfen, ehe zum unmittelbaren Angriff auf Bezouvaug geschritten werden konnte. Die Kühnheit des deutschen Entschlusses war aber alle Schallregeln über den Haufen, und die Sache wurde so ganz anders durchgeführt, als es sich die Franzosen träumen ließen, so daß es eben gelang, und zwar ohne nennenswerte Verluste, eine kraft- und zeitverschwendende Vorbereitung. Das Ganze war so, wie die Taschenrechner zu sagen pflegen: Ohne Zauberer, ohne Apparat oder doppelten Boden, nur Geschwindigkeit!

Die allgemeine Absicht war, das Dorf Bezouvaug am Abend des 25. Februar zu nehmen, zu einer Zeit, wo Douaumont noch nicht gefallen war. Hierzu erhielt eine aus wenigen Kompanien bestehende kleine Gruppe löthringischer Reserve-Infanterie unter Kommando des Majors Sch. um 11 Uhr vormittags den Befehl, sich in den Besitz des besetzten Dorfes Bezouvaug und der Hänge südwestlich davon zu setzen. Diese kleine Gruppe wurde von dem Kommandanten in ihrer Verkleidung am Abend der alten deutschen Front auf Höhe 310, also etwa 3 Kilometer nordöstlich von Bezouvaug genauem mit ihrer Aufgabe vertraut gemacht. Um 1 Uhr 30 nachmittags begann der Vormarsch dieser kleinen Geheimgesellschaft nach dem vorbereiteten Plane in den Tiefenlinien zunächst auf das gerade westlich 2 Kilometer entfernt liegende Herbedols. Dieser Weg führt nördlich Ornes vorbei und war von den Franzosen nicht einzusehen; ein Marsch über Ornes direkt nach Süden, also der nächste Weg, wäre ja gleichbedeutend mit Vernichtung gewesen. Es wurde sogar noch etwas nach Norden ausgebogen, so daß die Geheimgesellschaft hinter der Höhe 280 in das Herbedols gelangte und sich dann durch diesen art verholzten Wald von Abschnitt zu Abschnitt unter Ausnutzung aller Mulden in den Chaume-Wald und von dort an den Nord-Ost-Rand des Caucirès-Waldes durcharbeitete. Dieser im ganzen nur 7 Kilometer lange Weg benötigte zu seiner Zurücklegung volle 4 1/2 Stunden, die aber von dem kühl und mathematisch veranlagten Kommandanten im vorhinein als nötig befunden worden war.

Der ganze Weg war für die Gruppe ein einziges Hindernis, denn er führte einerseits durch drei derartig verwüsthete, daselbst zu gerichtete Wälder, in denen sich jeder einzelne Mann nur ganz langsam seinen Pfad suchen konnte, andererseits über 2 sehr gefährliche Klüften, die zwar nicht direkt, wohl aber durch die zahlreichen französischen Fesselballons eingesehen werden konnten. Hierzu kam ein nur sehr selten aussehendes schweres Sperrfeuer, welches auch mit Gasgranaten, das die Franzosen den ganzen Tag auf alle Fälle über dieses Gebiet legten. Dank der umfassenden vorangegangenen Belehrung und der umsichtigen Führung durch den Kommandanten, der stets an der Spitze seiner Schar immer zuerst allein bis zum nächsten Haltepunkt voranging, verlief dieser kühne Marsch ohne alle Verluste. Die Hauptsache aber war, er blieb völlig unentdeckt, und damit war die hauptsächlichste Voraussetzung für das Gelingen des Handstreichs gegeben.

Major Sch. war nannte mit der Neuordnung seiner selbständigen Gruppe im Ostende des Caucirès- und Brulo-Waldes, knapp 1 Kilometer vom Dorfe und 200 Meter von den ersten Hindernissen entfernt der Einbruch der Dämmerung fertig geworden. Der unmittelbare Anblick der Befestigungen zeigte und bestätigte die Unmöglichkeit, den Hauptstoß von Norden oder Nordosten gegen Bezouvaug zu führen; nur eine kleine Abzweigung wurde daher längs des vom Caucirès-Walde nach Osten führenden und zur Straße Ornes-Bezouvaug abfallenden Rückens entworfen, mit dem Auftrag, in der Nähe dieser Straße aus der bedeckten Mulde dieses Rückens südwärts abzuschwenken, etwa 300 Meter von der Barrikade, die den Ortseingang schloß. Wegen der dort aufgestellten Maschinengewehre war besonders gewarnt worden. Der Hauptteil der Gruppe ging aber zur selben Zeit, um 6 Uhr abends, aus dem Caucirès-Wald in der Tiefe der von dort direkt östlich in den Rücken von Bezouvaug führenden kleinen Schlucht vor. Die vordersten Abteilungen hatten den Befehl, sogar noch die von Douaumont nach Bezouvaug nach Nordosten führende Straße im Planenmarck knapp unter den Befestigungen des Durage de Bezouvaug zu überschreiten und dann direkt nach Norden gegen das Dorf einzuschwenken.

Dieses unglaublich kühne Manöver war jedoch den herrschenden günstigen Sichtverhältnissen genauestens angepaßt. Die zunehmende Dämmerung gestattete den angreifenden Truppen die eben noch nötige Sicht auf etwa 100 Meter, verhielt aber den Gegner am rechtzeitigen Erkennen der Gefahr. Außerdem herrschte ziemlich starkes Schneetreiben, so daß Major Sch. es verantworten konnte, sich direkt zwischen zwei Feuer zu stellen.

Es kam es, daß gegen 8 Uhr 30 abends das Dorf von allen Seiten umringelt war, als die ersten Schüsse im Nordosten fielen. Da war nämlich eine Patrouille unter Kommando eines westfälischen Gefreiten eingeschoben und hatte 40 Gefangene zurückgebracht. Die Aufmerksamkeit der Franzosen war nun nach dieser Front gerichtet, und so konnte

das Eindringen in das Dorf von rückwärts völlig über-

raschend erfolgen.

Die Achtsamkeit der Franzosen war auch, wie ich nachträglich bemerken möchte, dadurch eingeschläfert worden, daß das deutsche schwere Artilleriefeuer noch nachmittags gegen das Dorf längst aufgehört hatte, ohne daß der erwartete Angriff hart darauf und auch später erfolgt wäre.

Im Orte selbst gelangt, sah man erst, wie vorzüglich sich die Franzosen zur Verteidigung eingerichtet hatten. Außerordentlich starke Unterstände mit Eisenträgern und enorm dicken Baumstämmen eingebaut, ebensolche Blockhäuser mit Maschinengewehren und tiefe Verbindungsrinnen hatten da eine kleine Festung geschaffen, die auch durch das schwere Feuer nicht wesentlich gelitten hatte. Die ganze Besatzung, 3 Offiziere, 1 Arzt und 240 Mann vom aktiven Regiment 44, wurde gefangen genommen, 8 Maschinengewehre und 4 schwere Geschütze erbeutet. Um 7 Uhr abends, genau nach einer halben Stunde, war die Aktion beendet. Der ganze Verlust betrug 1 Offizier und 3 Mann an Verwunden, keinen Toten. Nun richtete sich das Batalion sofort im Dorfe ein und noch in der Nacht kam der neue Befehl, jetzt auch die besetzten Höhen knapp südlich wegzunehmen.

Kurt Freiherr von Reden, Kriegsberichterstatter.

Prophetenspiegel

Die Woche vom 29. Mai bis zum 4. Juni 1915.

29. Mai 1915:

Archibald Hurd schreibt an diesem Tag im 'Daily Telegraph': Die Dardanellen müssen und werden forciert werden. In derselben Nummer berichtet der Petersburger Berichterstatter: Die militärische Auffassung in Russland geht dahin, daß die russische Stellung in Gallizien ebenso unüberwindlich ist wie die westlich von Warschau.

'Economist' bemerkt am selben Tag: Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ist vollkommen unnötig. Mit dem Eintritt Italiens in den Krieg ist das Zahlenverhältnis zwischen dem Verbände.

'Politiken' schreibt: Das Aufgeben des Dardanellenunternehmens würde in Frankreich als eine bittere Demütigung empfunden werden, die man im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht ausfallen könnte.

30. Mai 1915:

Im 'Figaro' heißt es: Die serbische Armee schied sich jetzt an ihre zwei großen historischen Aufgaben zu erfüllen: Die Befreiung der Waldzone und die Eroberung des Meeres. Das Serbien der Donau mit Bosnien und der Herzegowina, das adriatische Serbien mit Ragusa, das ist das große Serbien von morgen.

'Petit Parisien' meldet aus Rom: Die italienische Artilleriewirkung gegen die österreichischen Befestigungen ist unüberwindlich. Die Oesterreicher sind ganz außerstande, das Feuer zu erwidern.

31. Mai 1915:

Oberleutnant Esomson führt an diesem Tag in den 'Wissemaja Wjedomosti' aus: Das Endergebnis der deutschen Offensive im Osten befindet sich in dieckter Abhängigkeit von den Operationen am San, von den Resultaten der vorzugesetzten Versuche Madeniens, in den Rücken von Przemyśl durchzubrechen, was den Zweck hat, den Durchbruch dieser Stellung an der Front einer anderen deutsch-österreichischen Heeresgruppe zu erleichtern. Der Misserfolg dieses Versuches, auf den vieles infolge der kritischen Lage des zu weit vorgegangenen Madeniens hindeutet, wird dann überhaupt das Scheitern der Frühjahrsoffensive der Deutschen bedeuten. Der Ansturm der ganzen Lage an der Ostfront liegt natürlich am San, und ein Rückzug der Deutschen an dieser Stelle muß automatisch die endgültige Räumung Karlands seitens des Gegners nach sich ziehen, möglicherweise ein neues Verlegen der Operationen jenseits der ostpreussischen Grenze.

1. Juni 1915:

'Daily News and Leader' schreiben: Wenn die Anhänger der Wehrpflicht glauben, daß das neue Kabinett sich ihren Auffassungen anschließt, so machen sie die Rechnung ohne den Wirt, denn die verantwortlichen Leiter der Opposition haben ebenso wie die Leiter der liberalen Partei sich ausdrücklich gegen den Grundgesetz militärischen Dienstzwanges in der Vergangenheit ausgesprochen. Wenden wir unser Rekrutierungssystem und prüfen die Leute ins Heer, so müssen wir viele bekommen, die keinen Kampfwert besitzen, und die sich wie ein Fisch außerhalb des Wassers auf dem Schachfeld fühlen werden.

An denselben Tage schreibt Franz von Jessen im 'Berliner Tageblatt' aus Paris: Der italienische Vormarsch auf Görz wird noch durch ein paar österreichische Werke am Jonzo gebremst; man nimmt jedoch nicht an, daß diese Hindernisse dem italienischen Vormarsch irgendwelche Schwierigkeiten machen werden.

2. Juni 1915:

'Daily Telegraph' schreibt: Madeniens mächtige Armee befindet sich in unhaltbarer, beinahe gefährdeter Lage.

3. Juni 1915:

'Morning Post' berichtet: Die gegenwärtige Lage in Tirol ist derjenigen in Belgien sehr ähnlich. Es sind dort sehr starke moderne Befestigungen, aber wenig mobile Truppen. Ohne Optimismus zu sein, kann man sagen, daß, wenn die Italiener weiter so schnelle Fortschritte machen, die Eroberung von Trient nicht weit entfernt ist.

Im Zusammenhang mit der Tatsache, daß Przemysl an diesem Tage zurückerobert wurde, sind die folgenden Äußerungen von Interesse: Oberleutnant Roussel schreibt im 'Petit Parisien': Nach so schweren und verlustreichen Schlappen muß man annehmen, daß General von Radchen von seinen eifeln Hoffnungen auf Lemberg ablassen wird.

4. Juni 1915:

'Figaro' belobt die italienische Armee in folgender Weise: Die italienische Armee ist wunderbar ausgerüstet, vorbereitet, unterrichtet. Sie umschließt Klüften, sie kommt sich gegen einen Feind, in dem lange Kriegsmomente schreckliche Verheerungen angerichtet haben; sie ist in vorzüglicher Verfassung und wir dürfen erwarten, daß sie oft beglückwünschten und sehr große Dinge von ihr erwarten dürfen. Der Petersburger Vertreter des 'Petit Parisien' schreibt: Was ist nach dem Ergebnis der österreichisch-deutschen Operationen? Ihr Ziel war Warschau, aber Warschau ist heute so unannehmbar wie gestern. Ein die Russen südlich der Karpaten abgeschnitten und vernichtet! Sie haben sich rückwärts konzentriert und nehmen auf einer verhärteten Front die Offensive wieder auf, die den Oesterreichern-Deutschen ungeheure Verluste zufügt.

Wann reißt der Frieden?

tu. Berlin, 29. Mai. (Drahtber.) Wann reißt der Frieden? Unter dieser Überschrift veröffentlicht Georg Bernhart in der 'Voss. Ztg.' einen Artikel, in dem es um Schlüsse heißt: Die Kriegslage aber verbessert sich für uns von Tag zu Tag. Die prächtigen Waffentaten unserer österreichisch-ungarischen Verbündeten in Tirol sind noch nicht am Ende. Auf ihre militärischen Folgen können wir die größten Hoffnungen setzen, und man darf wohl annehmen, daß an die militärischen Folgen sich vorläufig noch unaufsehbare politische Konsequenzen reihen werden. Erst um die Zeit der Ernte der Feldfrüchte dürfen daher auch die ersten Früchte unserer Mühen, Sorgen und Siege in vielen hatten und schweren Kriegsmomente reiß für die politische Ernte werden.

tu. Amsterdam, 29. Mai. (Drahtber.) 'Handelsblad', die Zeitung des Amsterdamer Großhandels und der Industrie, führt im heutigen Leitartikel aus, daß Holland neuerdings sehr kräftige Friedenshoffnungen durch Poincaré und Creps letzte Redensanfänge nicht gekürzt seien. Allmählich sei man in neutralen Ländern doch langsam zu der Überzeugung gekommen, daß Darstellungen, wie noch die letzte Poincarés, wonach Deutschland von seinen Feinden der Frieden diktiert werden soll, Illusionen seien, die man je eher, desto besser aufgeben solle. Wie wäre es, wenn jetzt auch Frankreich und die Alliierten lieber England folgen wollten und die öffentliche Erklärung abgeben, daß die Niederwerfung des Feindes nicht ihr Ziel sei? (A. T.)

Letzte Drahtnachrichten

Der Reichskanzler in München

München, 29. Mai. (Drahtber.) Der Reichskanzler ist heute vormittags 10 Uhr mit den Herren seiner Begleitung aus dem hiesigen Hauptbahnhofe eingetroffen, wo er vom Legationsrat des Ministeriums des Äußeren, Freiherrn von Stengel, dem preussischen Gesandten, Vostschaffter Freiherrn von Schoen, und dem preussischen Gesandtschaftsattaché Baron Rothschild empfangen wurde. Der Reichskanzler, der die feldgraue Generalsuniform trug, wurde am Bahnhof vom Publikum freudig begrüßt. Er wohnt in der Residenz als Gast des Königs die Kurfürstengimmer.

Abänderung des Ruppel-Paragrafen

Berlin, 29. Mai. (Drahtber.) Unserer Berliner Schriftleitung: Aus parlamentarischen Kreisen erfahren wir, daß auf der Initiative des Reichstags ein Antrag auf Abänderung des Ruppel-Paragrafen noch in dieser Tagung vorgegeben soll. Künftighin soll der Wirt, in dessen Hause Prostituierte wohnen, wenn er daraus keinen Gewinn zieht, nicht mehr bestraft werden.

Letzte Handelsnachrichten

Die Berliner Börse eröffnete die neue Woche in recht fester Haltung. Am Montanaktienmarkt standen oberschlesische Werte im Vordergrund des Interesses, insbesondere wurden Oberbedarf in größeren Beträgen zu wesentlich höheren Kursen als dem Markte genommen. Auch Bismarckhütte zogen beträchtlich an. Dagegen hielten sich die Kurbesserungen der westlichen Montanaktien in mäßigen Grenzen. Kaufm. zeigte sich auch für Maschinen- und Waggonaktien, unter denen Busch Waggon und Gebrüder Körting im Verkehr waren. In Elektrizitätsaktien war das Geschäft still, doch stellten sich die Kurse im allgemeinen höher, eine starke Kursbesserung wiesen Mix & Geneset auf. Einige Beachtung fanden auf den Abschluß Deutsch-Übersee. Etwas schwächer tendierten Lorenz. Dagegen waren chemische Aktien gut behauptet, nur Chemische Fabrik Albert stellten sich nennenswert höher. Unter den Rüstungspapieren konnten sich Rheinmetall wesentlich befestigen. Auch Hirsch Kupfer und Deutsche Waffen wurden höher bewertet, das gleiche gilt von Motorenaktien. Recht fest lagen anfangs Schiffbauwerte, doch gingen die Besserungen im weiteren Verlaufe wieder verloren. Lebhafteres Geschäft entwickelte sich in Kaliwerten. Seit länger Zeit wurden auch wieder Pomonas-Anteile umgesetzt. Von Eisenbahnaktien blieben Canada unverändert. Größeres Interesse zeigte sich für Orientbahnen und Schantung-Bahn.

Am Markt der festverzinsten Papiere war das Geschäft still. Sowohl die heimischen als auch die fremden Renten wiesen keine Veränderungen auf. Am Geldmarkt bedang Geld auf einige Tage 3 Proz. Der Privatdiskont stellte sich auf 4 1/2 Proz.

Devisenkurse. An der heutigen Berliner Börse sind die Kurse für folgende graphische Ausschreibungen, wie folgt, festgesetzt worden:

Table with 4 columns: Land, Gold, Silber, Wechsel. Rows include New York, London, Amsterdam, Stockholm, Copenhagen, etc.

Cuxhavener Hochseefischerei, Akt.-Ges., in Hamburg. Nach einem Drahtbericht unseres dortigen Bg-Mitarbeiters ist für das am 30. Juni zu Ende gehende Geschäftsjahr ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erwarten. Für das Geschäftsjahr 1914/15 gelangte eine Dividende von 10 Proz. zur Ausschüttung.

Recht und Gericht

Königliches Schwurgericht

Leipzig, 29. Mai.

Unter der Anklage des Mordes hatte sich heute vor dem Schwurörenden die 29-jährige Zimmermannsweberin Mathilde Elisabeth Mittag geb. Streich aus Wargen zu verantworten. Der Eröffnungsbescheid legte der Angeklagten zur Last, daß sie in Schwannewitz, wo sie wohnhaft ist, ihren sechsjährigen Stiefsohn Kurt Mittag durch monatelang fortgesetzte Entziehung der Nahrung und durch ebensolange fortgesetzte Mißhandlungen vorzüglich und mit Ueberlegung getötet hat. Der Anabe ist am 16. Januar 1916 gestorben. Die Angeklagte bestritt die ihr zur Last gelegte That. Zu der heutigen Verhandlung waren 19 Zeugen geladen, darunter der Ehemann der Angeklagten, der im Felde steht, die beiden älteren Brüder des verstorbenen Anabes, der Vater und die Mutter der Angeklagten; als Sachverständiger war Professor Dr. K. A. A. zugegen. Die Angeklagte hat ihren Ehemann am 14. Juli 1913 geheiratet. Sie hat ihn durch ein Heiratsgeschick, das er in einer Zeitung erlassen und auf das sie sich gemeldet hatte, kennen gelernt. In dieser Zeitung hat sie sich, wie sie angab, aus dem Grunde entschlossen, weil ihr Verlobter wahnsinnig geworden ist. Die erste Zeit nach der Verheiratung haben die Eheleute Mittag in Grimma bei den Eltern des Mannes gelebt. Die Kinder, die damals im Alter von 10 bis zu 4 Jahren standen, sollen nach der Darstellung der Angeklagten sehr ungezogen und widerpenig gewesen sein, so daß sie die Jungen oft habe strafen müssen. Die Eheleute Mittag sind beide auf Arbeit gegangen, die beiden ältesten Jungen gingen in die Schule, der kleinere, Kurt, war sich selbst überlassen, da die Schwägerin der Angeklagten, die bei dem Schwiegereltern lebte, es abgelehnt haben soll, sich um ihn zu kümmern. Im April 1914 ist die Familie Mittag von den Schwiegereltern fort in eine andere Wohnung gezogen. Die Jungen sollen mit ihrem Ungezogenheiten nicht aufgehört haben. Die Angeklagte gab zu, die Anaben deshalb geschlagen zu haben, besonders den Kurt, der sehr unsauber gewesen sei. Im Dezember 1914 wurde Mittag zum Militär eingezogen, und von da an sollen die Jungen, besonders der Kurt, noch unartiger gewesen sein. Im Juni 1915 verlor die Angeklagte nach Schwannewitz zu ihrer krank liegenden Großmutter, deren Hauschen, das sie allein bewohnte, allein und isoliert vom Dorfe liegt. Im Juli ist die hochbetagte Großmutter gestorben. Die Angeklagte, die allerdings nicht die Erbin war, blieb in dem Hauschen wohnen, angeblich auf den Wunsch der Großmutter. Die Wohnung in Grimma hat die Angeklagte nicht aufgegeben, um die Kriegunterstützung der Stadtgemeinde Grimma nicht zu verlieren. Frau Mittag behauptete, daß der kleine Kurt in Schwannewitz immer unsauberer geworden sei. Der Gedanke, daß die Ursache in einer Krankheit habe liegen können, sei ihr nicht gekommen; sie gibt zu, daß sie den Jungen mit einer Rute und mit einem Peitschenfisch geschlagen hat. Dabei sei er verschiedene Male zu Boden gefallen; sie kann auch nicht leugnen, daß sie nach dem Knaben mit dem Rute getreten hat, doch will sie ihn nicht absichtlich gegen die Wand geschoben haben. Sie habe ihn nur in die Ecke gestellt als Strafe; die Verletzungen, die sich am Kopfe des Jungen gezeigt haben, sollen darauf zurückzuführen gewesen sein, daß er zwei- oder dreimal von der Treppe zum oberen Stockwerk gefallen sei. Die letzte Verletzung habe der Anabe etwa sechs Wochen vor seinem Tode davongetragen, sie sei ziemlich schwer gewesen. Einen Arzt habe die Angeklagte nicht zugezogen. Die Angeklagte behauptete weiter, daß das Kind seit ihrer Verheiratung immer schwächer geworden sei, das Wachstum habe viel zu wünschen übrig gelassen. (Die Verhandlung dauert fort.)

Sport und Spiel

Pferdesport

Den Rennen in München am Sonntag wohnte trotz des fett sonnabend anhaltenden Regenwetters der König bei. Neben mehreren anderen Mitgliedern des königlichen Hofes befand sich Prinz Alions in der Begleitung des Königs.

Hockeysport

Der Hockeysportklub Thüringen - V. f. W. Leipzig endete mit 2:1 für Thüringen. Die Meisterhaft der zweiten Klasse des Brandenburgischen Hockeysportbundes gewann der Hockeysklub Borussia durch seinen Sieg von 4:2 über S. E. Charlottenburg II.

Wetterbericht der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Voraussage für Dienstag, den 30. Mai 1916: Zeitweise heiter, kühl, trocken.

Wetterbericht vom 28. Mai: Auf dem Fichtelberg verlief der Sonntag neblig und regnerisch (21 Millimeter Niederschlag), nachmittags Gewitter; höchste Temperatur plus 5, höchste plus 19, heute früh plus 9 Grad, bedeckt.

Temperatur des Flußwassers

Table with 3 columns: Ort, abends 6 Uhr, früh 6 Uhr, mittags 12 Uhr. Rows include Schwimmanstalt (Elster), Germaniaab, Strandbad Kauenfee (Kunapark).

Hauptchriftleiter: Hans Schuch.

Verantwortlicher Schriftleiter für Politik Georg Wittenberg; für die Anzeigenleitung Walter Schöber; für Leipzig und die übrigen Anzeigenblätter Ernst Jänke; für Kunst und Wissenschaft Dr. Friedrich Schöber; für Musik Eugen Engel; für Sport, Politik, Wetter und Verkehr Julius Schöber. - Für den Anzeigenstellen Walter. - Druck und Verlag: Leipziger Verlags-Druckerei des Verlags-Druckers in Leipzig. Besteller: Schriftleitung: Dr. Wittenberg. Druckerei: Schriftleitung: Walter Schöber.

Aus Leipzig und Umgebung
Der neue Ehrenbürger Leipzigs

Die Ernennung des Präsidenten des Reichsgerichts Wirklichen Geheimen Rats Erzengel Dr. Freiherrn von Seckendorff zum Ehrenbürger Leipzigs hat in allen Kreisen der Bürgerschaft lebhafteste Freude ausgelöst...

Freiherr Rudolf von Seckendorff ist geboren am 22. November 1844 in Köln. Sein Vater war der erste Oberstaatsanwalt des Reichsgerichts...

Freiwillige Helfer überall! Aus den Erträgen der Kriegsfamillung der Angehörigen der Reichs-Polst- und Telegraphenverwaltung im Ober-Postdirektionsbezirk Leipzig konnten im Mai weiter zugewiesen werden...

Die Verhältnisse Nr. 287 der Königl. Sächsischen Armee, ausgegeben am 29. Mai, hat folgenden Inhalt: Infanterie: Regiment Nr. 100, 101, 102, 104, 105, 106, 107, 108, 133, 177, 181, 183...

Kirchennachrichten. Nach 46jährigem segensreichen Wirken im geistlichen Amte tritt Pastor Dr. Kriesmer von der Thomaskirche in die Ruhestand. Welch großer Beliebtheit sich der Scheidende in seiner Gemeinde erfreut...

Der Anbau von Sonnenblumen und Mohn. Der Kriegsausgang für Velle und Jette macht darauf aufmerksam, daß die Aussaat für Sonnenblumen und Mohn bereits verfrüht ist...

P. Folgen des Unwetters. Das schwere Gewitter, das sich am Sonnabend in der 8. Abendstunde über unserer Stadt entlud, hat hauptsächlich im Ostviertel viel Schaden gebracht...

P. Unfälle. In einer abschüssigen Stelle der Kaiserin-Augusta-Straße stieg ein berganfahrender 10jähriger Radfahrer mit einem zweiten Radfahrer zusammen...

Umdenthal, 27. Mai. Der Ernährungsausschuß beschloß, um unnatürlich hohen Dachüberbretungen bei der bevorstehenden Verpachtung des Gemeindeobstes...

Sächsische Nachrichten

Dresden, 29. Mai.

Vor 50 Jahren kriegsgetraut. Eine wohl einig dastehende goldene Hochzeit konnten am Sonntag die Eheleute Karl August Lucas und seine Frau Johanne Christine geb. Häfner begehen...

(z.) Langenau, 29. Mai. (Eig. Drahtbericht.) In der dem Geheimen Kommerzienrat Vogel in Langenau gebürigen Fabrik brach heute früh gegen 6 Uhr ein Schabeneiser aus...

Handels-Zeitung und volkswirtschaftliche Rundschau

An der Leipziger Börse kam heute zwar eine größere Anzahl von Papieren in Verkehr, die Umsätze erfolgten jedoch nur in kleinem Betrage...

Am Anlagemarkte ging es sehr still zu. Hier kamen sächsische Rente und von Stadtanleihen 3 1/2- und 4proz. Leipziger in Verkehr...

Akt.-Ges. für Bergbau und Zinkfabrikation in Stolberg und Westfalen. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 9 Proz. fest...

Die Akt.-Ges. Charlottenhütte beruft jetzt auf den 14. Juni die Generalversammlung, die die Angliederung des Köln-Münchener Bergwerks-Aktienvereins beschließen soll...

Die deutsche Notenbank in Belgien. Der Ausweis des Notendepartements der Société Générale de Belgique vom 23. d. M. zeigt gegen die Vorwoche folgendes Bild:

Aktiva. Metallbestand und deutsches Geld 235 429 433 (236 122 759), Guthaben im Auslande 11 182 674 (12 394 032)...

Passiva. Betrag der umlaufenden Noten 700 075 449 (694 347 876), Giroguthaben 148 207 301 (155 905 361)...

Terraingeseellschaft am Neuen Botanischen Garten, Akt.-Ges., in Berlin. Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr nach Aufzeichnung des Gewinnvortrages mit einem Verlust von 27 500 M ab...

Vom Zuckermarkt schreibt uns aus Magdeburg unser dortiger Mitarbeiter: Der Verkehr an den deutschen Rohzuckermärkten beschränkte sich in der Hauptsache auf Ablieferungen der restlichen Bestände an Kornzucker...

von der Reichszuckerstelle erhalten und sind dadurch in die Lage versetzt worden, die Verteilung an den Kleinhandel vorzunehmen...

Ueber den Stand der Rübenfelder laufen von überallher durchaus befriedigende Berichte ein. Die Reichsregierung hat für die Zeit vom 10. bis 20. Juni eine Erhebung über den Umfang des diesjährigen Rübenanbaues angeordnet...

Deutsche Hotel-Akt.-Ges. zu Berlin. Das Unternehmen schließt das letzte Betriebsjahr mit einer Ueberschuss von 425 (d. V. 40) Millionen Mark ab...

Die Deutsche Tuchkonvention gegen die Interessengemeinschaft Deutscher Tuchgroßhändler. Auf Grund des in der Mitgliederversammlung vom 28. April d. J. einstimmig gefaßten Beschlusses hat die Geschäftsführung der Deutschen Tuchkonvention...

Victoria zu Berlin, Allgemeine Versicherungs-Akt.-Ges. Um ganz sicher zu gehen, beschloß der Aufsichtsrat, sehr reichliche Rücklagen für alle Versicherungszweige vorzuschlagen...

Janus, Hamburger Versicherungs-Akt.-Ges. Nach dem Geschäftsbericht für 1915 erzielte die Gesellschaft aus dem Gesamtgeschäft einen Ueberschuß von 2 343 558 (d. V. 2 273 559) M...

Raab-Oedenburger Eisenbahn-Gesellschaft. Wie uns drahtlich berichtet wird, erzielte das Unternehmen im verflossenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 632 395 (d. V. 391 921) Kr...

Ausdehnung des japanischen Amerika-Verkehrs. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Tokio: Die japanische Schiffahrtsgesellschaft Nippon-Jusen-Kaischa hat beschlossen...

Akt.-Ges. für Pappfabrikation in Charlottenburg. Der Vorstand schreibt im Jahresbericht, daß, wenn auch das abgelaufene Jahr eine starke Beschäftigung brachte, der Geschäftsgang doch durch Arbeitermangel, schwierige Materialbeschaffung...

bildung der Reserve verwandt werden sollen. In der Bilanz sind Debitoren auf 240 675 (162 788) M, Vorräte auf 159 871 (71 872) M und Kreditoren auf 198 634 (147 865) M gestiegen.

Emil Pinkau & Co., Akt.-Ges., in Leipzig. Die heute unter dem Vorsitz von Konsul Paul Ertel-Leipzig abgehaltene Hauptversammlung, in der sieben Aktionäre mit 543 Stimmen anwesend waren, genehmigte das vorgelagte Rechnungswerk...

Der Verband Solinger Stahlwarenfabrikanten hat einer eigenen Drahtmeldung zufolge neuerdings eine weitere Preissteigerung um 10 Proz. eintreten lassen...

Akt.-Ges. für Chemische Industrie in Gelsenkirchen-Schalke. Das Unternehmen, dessen Dividende für 1915 bekanntlich mit 5 (d. V. 8) Proz. vorgeschlagen ist, hat in 1915 einen Betriebsüberschuß von 596 569 (d. V. 780 300) M erzielt...

Akt.-Ges. für Gas und Elektrizität in Köln. Einzelne 9375 (d. V. 7096) M Vortrag ergab sich in 1915 ein Rohertrag von 329 938 (359 574) M...

Nach dem Jahresberichte hat die Gaswerk Köln ein Ertrags- und Leuchtstoff ein Zusatz von 105 241 Kubikmeter, gleich 3 1/2 Proz., eintreten. Der Erlös aus dem Kohleverkauf ist infolge anziehender Preise erheblich gestiegen...

In der Bilanz erscheinen u. a.: Bauwerte der einzelnen Werke 17 333 871 (17 095 244) M, Warenvorräte 1 006 934 (1 018 720) M...

Wolff & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien in Weischedel (Hannover). Das Unternehmen hat ein Grundkapital von 125 Millionen Mark, betrug der in 1915 erzielte Bruttoertrag 11 277 Millionen Mark...

Neue G. m. b. H. in der chemischen Industrie. Unter der Firma Chemische Werke Pommeren, G. m. b. H., in Stettin ist ein Unternehmen mit einem Grundkapital von 1 Mill. Mark gegründet worden...

Oesterreichische Siemens-Schuckertwerke. Dem Berl. Börsen-Courz zufolge wird die Verwaltung voraussichtlich 7 (d. V. 5) Proz. Dividende beantragen.

Wegen Benzinknappheit in Dänemark hat die Regierung sämtliche Benzinvorräte beschlagnahmt.